

Der Rücktritt ist oft schmerzvoll

NACHFOLGEREGELUNG Viele Patrons kleben zu lange an ihrem Chefsessel und suchen zu spät nach einem Nachfolger. Tausende Firmen mit Zehntausenden von Arbeitsplätzen sind deshalb in Gefahr: Das zumindest schreibt das Beratungsunternehmen PriceWaterhouseCoopers.

In den nächsten fünf Jahren müssen sich 57 000 aller 308 000 Unternehmen in der Schweiz mit einer Nachfolgeregelung auseinandersetzen. Die meisten Unternehmer sehen darin kein Problem, wie aus einer Studie der Universität St. Gallen im Auftrag des Beratungsunternehmens PriceWaterhouseCoopers (PWC) hervorgeht.

Dennoch haben 46 Prozent aller befragten Patrons noch gar keine Massnahmen zur Nachfolgeregelung getroffen. Dabei brauche eine erfolgreiche Regelung der Nachfolge viel Zeit. Die unterste Limite liege in der Praxis bei 3 Jahren. Ideal seien 5 bis 7 Jahre, sagte Heinz Hartmann von PWC vor den Medien in Zürich.

Eine zu späte Suche nach Nachfolgern kann sich laut PWC fatal auswirken: Von den 57 000 Unternehmen dürften in den nächsten fünf Jahren 9200 stillgelegt werden, schätzt die Studie. Dies könnte 73 000 Arbeitsplätze kosten.

Alter und Freizeit

Für 81 Prozent der Firmenchefs ist das eigene Alter der Hauptgrund, einen Nachfolger zu suchen. «Nicht zu unterschätzen (28 Prozent) ist aber auch der Wunsch des Unternehmers nach mehr Freizeit nach 20 oder 30 Jahren Arbeit», sagte Urs Frey von der Uni St. Gallen.

Der wichtigste Grund für das Scheitern von Firmenübergaben seien Schwierigkeiten bei der Finanzierung (32 Prozent) und unterschiedliche Preisvorstellungen (26 Prozent) zwischen Eigentümer und Käufer. Denn im Unternehmen stecke oft die Altersvorsorge des Patrons. Bei der Festlegung des Preises für die Firma kämen häufig alle Emotionen zu einem Kulminationspunkt.

Rechtsumkehr beim Anwalt

«Der Unternehmer trennt sich nicht von seiner Frau, sondern von seinem Kind», sagte Hartmann. Es habe auch schon den Fall gegeben, dass alles abgemacht und der Kaufpreis schon überwiesen gewesen sei. Auf der Fahrt zum Rechtsanwalt zur Unterzeichnung des Kaufvertrags habe der Patron dann den Deal abgeblasen: denn er wisse nicht, was er mit seiner Freizeit anfangen solle. Der Betreffende habe immer noch keinen Nachfolger, sagte Hartmann. (sda)

